

Schaaf-Nachfolger gesucht

Warum die Grün-Weißen wieder mit einem Technischen Direktor planen

VON DANIEL COTTÄUS

Bremen. Wer kommt? Wer geht? Wer wird ausgeliehen? Wer zurückgeholt? Personal-meldungen, das ist eine Art ungeschriebenes Gesetz im Profifußball, haben zwischen den Saisons Jahr für Jahr Hochkonjunktur, was beim SV Werder Bremen natürlich nicht anders ist. Auch am Osterdeich arbeiten sie nach dem Bundesliga-Aufstieg während der Sommerpause eifrig an Transfers, von denen die ersten auch schon über die Bühne gegangen sind und von denen noch einige folgen sollen. Auf Werders Liste steht dabei auch eine Personalie, die zwar längst nicht die Strahlkraft eines Neuzugangs für das Profiteam besitzt – die für die Zukunftspläne des Vereins aber mindestens genauso wichtig ist: Ein neuer Technischer Direktor soll im Sommer seine Arbeit aufnehmen, was angesichts der Bremer Geschichte dieses Posts durchaus eine brisante Nachricht darstellt.

„Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass die Aufgaben, die mit dieser Position verbunden waren, absolut wichtig sind“, sagt Werders Sportchef Frank Baumann im Gespräch mit unserer Deichstube und erinnert mit dieser Aussage daran, dass es bei Werder vor gar nicht allzu langer Zeit mal einen Technischen Direktor gegeben hat: Thomas Schaaf.

Von 2018 bis 2021 hatte der heute 61-Jährige den Posten bekleidet, der vor seinem Amtsantritt vom Verein neu geschaffen worden war. Schaaf sollte sich, so hieß es damals bei seiner Vorstellung im April 2018, um „die Weiterentwicklung und Umsetzungskontrolle einer einheitlichen Trainings- und Spielphilosophie“ innerhalb des Vereins kümmern. Baumann sah seinen ehemaligen Trainer, mit dem er 2004 das Double gewonnen hatte, damals an einer „Schlüsselstelle in der Verzahnung zwischen Profi- und Ausbildungssektor“. Drei Jahre lang hielt die Zusammenarbeit, wirkte Schaaf bei Werder weitestgehend im Hintergrund und war auf den Trainingsplätzen der U-Mannschaften zu Gast. Dann wurde er überredet, für den letzten Spieltag als Feuerwehrmann bei den abstiegsbedrohten Profis einzuspringen. Das Wunder vom Klassenerhalt blieb aus. Wenig später kam es zur von lauten Misstönen begleiteten Trennung.

Werder erklärte das Aus des Technischen Direktors via öffentlicher Bekanntmachung mit wirtschaftlichen Gründen, wodurch sich Schaaf in ein falsches Licht gerückt sah und seinem Ärger in unserer Deichstube Luft machte. Baumann erklärte daraufhin, dass es Schaaf „in keinsten Weise“ um Geld gegangen sei, verwies aber auf die wirtschaftlichen Zwänge des Vereins, die eine Weiterbeschäftigung Schaafs von vornherein ausgeschlossen hätten. Soweit die Vorgeschichte, die man kennen muss, um zu verstehen, dass Werders aktuelle Suche nach einem neuen Technischen Direktor kein ganz unvorbelasteter Vorgang ist.



Thomas Schaaf war von 2018 bis 2021 als Technischer Direktor bei den Bremern tätig.

FOTO: NORDPHOTO/IMAGO

„Das Ziel ist es, dass wir die Bereiche, die Thomas Schaaf insbesondere in Richtung Ausbildung bearbeitet hat, wieder neu vergeben“, sagt Baumann – und erklärt: „Es kann durchaus sein, dass wir den Posten mit einer

„Es kann durchaus sein, dass wir den Posten mit einer externen Person besetzen.“

Frank Baumann, Sportchef

externen Person besetzen.“ Seit Schaafs Abgang hatte Werder dessen Aufgaben intern auf mehrere Schultern verteilt. Insbesondere die Sportlichen Leiter des Nachwuchsleistungszentrums – Thomas Wolter (U23 und

U19), Heiko Flottmann (U16 und U17) und Thorsten Bolder (U15 abwärts) – haben den Bereich unter sich aufgeteilt. Künftig soll die Arbeit wieder in einem Posten gebündelt werden, was natürlich die Frage aufwirft, ob man im Vorjahr nicht doch mit Thomas Schaaf hätte weitermachen können? Schließlich hatte die Klublegende den Verantwortlichen einst als Idealbesetzung für das Amt gegolten.

„Wir waren im vergangenen Jahr in einer sehr dramatischen finanziellen Situation“, erinnert Baumann, dessen Verein durch riskante Transfers, Corona-Pandemie und Abstieg arg in wirtschaftliche Schieflage geraten war. „Als wir leider die Entscheidung treffen mussten, nicht mit Thomas weiterzumachen, war noch nicht absehbar, dass die Mittelstandsanleihe funktioniert, dass wir die benötigten Transfererlöse erzielen und darüber hinaus weitere Einsparungen vorneh-

men können. Deshalb konnten wir die Gespräche nicht aufnehmen.“ Inzwischen habe sich die Situation aber verändert. Seine Schulden ist Werder freilich noch lange nicht los – es ist aber wieder mehr Spielraum vorhanden.

„Wir haben immer gesagt, wie wichtig diese strategische Position ist. Insofern ist es klar und logisch, dass wir sie in einer ähnlichen Form wieder besetzen wollen“, betont Baumann, der den Markt auf der Suche nach möglichen externen Kandidaten beobachtet. Eine Schaaf-Rückkehr ist nach Informationen unserer Deichstube übrigens kein Thema.

Bis zu einer Antwort auf die Frage, wer bei Werder zum Nachfolger des Technischen Direktors wird, dürfte es ohnehin noch etwas dauern. „Wir setzen uns dabei nicht unter Druck, sondern werden in Ruhe eine Entscheidung treffen“, sagt Baumann.

Bilanz nach dem Aufstieg

Aufsichtsratsmitglied Wintermann appelliert an Werder-Fans

VON MALTE BÜRGER

Bremen. Das war sie nun also, die erste Werder-Saison mit neuem Aufsichtsrat. Und es war eine, die es bekanntlich in sich hatte. „Der Abstieg aus der Bundesliga 2021 war nicht das Ende, sondern rückblickend vor allem der Beginn von etwas Neuem“, sagt nun Dirk Wintermann. Der inzwischen 55-Jährige ist seit vergangener September Teil des Kontrollgremiums, kam ebenso wie Ulrike Hiller, Harm Ohlmeyer und Dr. Florian Weiß neu hinzu, um gemeinsam mit Marco Fuchs und Axel Plaatz den jetzigen Aufsichtsrat des SV Werder Bremen zu bilden. Und vieles von dem, was Wintermann seither erlebte, macht ihm Mut für die Zukunft.

„Das wunderbare Saisonfinale vor wenigen Wochen war Balsam auf unsere Fan-Seele“, meint der Unternehmer, der seiner Erleichterung in einem ausführlichen Beitrag in den sozialen Medien Ausdruck verleiht. „Ohnehin habe ich das Gefühl, dass die zurückliegende Spielzeit eindrucksvoll gezeigt hat, dass der Fußball lebt.“ Exemplarisch nennt Wintermann die Aufstiege der Traditionsvereine Werder und Schalke, den Europapokalsieg von Eintracht Frankfurt oder das Erreichen des DFB-Pokalfinals durch den SC Freiburg. „Ligaübergreifend und unabhängig vom Wettbewerb hatten die Fans wieder echten Grund zur Freude. Über wunderbare Erfolge durch harte, gute Arbeit in vielen großartigen Klubs“, betont Wintermann. Und mehr noch: „Viele dachten, der Fußball sei tot, aber ich muss ehrlich sagen: So viel Grund zur Hoffnung wie aktuell gab es aus meiner Sicht lange nicht.“

Dass die Zweitligazeiten in Bremen erst einmal wieder vorbei sind, freut den 55-Jäh-

rigen verständlicherweise ganz besonders. Ein dickes Lob verteilt er in diesem Zusammenhang an die Fans der Grün-Weißen, die auch in schwierigen Zeiten sowie während der Pandemie stets zum Verein und zur Mannschaft gehalten hätten. Und so richtet Dirk Wintermann ein paar direkte Worte an die Anhängerschaft und die Mitglieder des SV Werder: „Euch braucht der Verein zum Atmen. Ihr gebt Werder so viel und Werder gibt euch, denke ich, auch viel zurück“, erklärt er. „Diese Verbindung ist alles. Fans erwarten von Werder nicht nur sportliche Höchstleistungen, sondern auch eine sinnstiftende Identität für Bremen und umzu. Der SVW ist ein gesellschaftlich agierender Akteur und der gesamte Verein sieht darin eine große Verpflichtung. Greift alles ineinander, dann sind wir stark. Und unabhängig vom sportlichen Erfolg.“



Dirk Wintermann freut sich über die Rückkehr in die Bundesliga.

FOTO: ANDREAS GUMZ

Jubel über DFB-Pokal-Los

Bittencourt trifft in der ersten Runde auf seine alte Liebe

VON MAIK HANKE

Bremen. Werder Bremen gegen Energie Cottbus – für die meisten Fans und Spieler fällt diese DFB-Pokal-Paarung in die Kategorie „Typisches Erstrundenlos“. Bundesligist gegen Regionalligist, drei Klassen Unterschied, wenig Brisanz. Doch in einer Familie war der Jubel über die Auslosung riesengroß – in der Familie Bittencourt.

Werder-Profi Leonardo Bittencourt stammt aus der Jugend des FC Energie, wo sein Vater einst als Profi in der Bundesliga spielte. Und dieser Franklin Bittencourt ist über das Los ganz aus dem Häuschen. „Ganz ehrlich, wir haben alle laut gefeiert, als Energie Cottbus und Werder Bremen ausgelost worden sind. Wir haben die Auslosung mit der gesamten Familie vor dem Fernseher verfolgt“, berichtet der 53-jährige Brasilianer in der Lausitzer Rundschau. „Wir sind sehr glücklich über diese Auslosung. Energie Cottbus ist nach wie vor unser Heimatverein.“

Die Familie hat ihren Lebensmittelpunkt zwar inzwischen nach Köln verlegt, wo Leonardo Bittencourt zwischenzeitlich spielte. Doch mit Verwandten und Freunden geht es für die Bittencourts zum Pokalspiel – das noch keinen genauen Termin hat, aber zwischen dem 29. Juli und 1. August steigt – natürlich ins Stadion der Freundschaft. „Ich glaube, wir werden rund 30 Karten brauchen“, sagt Franklin Bittencourt. Für ihn und seinen Junior wird es eine besondere Reise in die Vergangenheit.

1998 war Franklin vom VfB Leipzig zu Energie Cottbus gewechselt, dort spielte der Angreifer zwei Jahre in der 2. und sogar drei Jahre in der 1. Bundesliga. Insgesamt kam Bittencourt auf 89 Pflichtspiele und 22 Tore für

den FCE. Es war eine Hochphase für den Verein aus Brandenburg. Zur Truppe von Trainer Eduard Geyer zählten damals etwa Torwart Tomislav Piplica, Spielmacher Vasilje Miriuta und eben Bittencourt, der nach der aktiven Karriere auch als Co-Trainer für erste und zweite Mannschaft sowie die U17 der Cottbusser arbeitete.

Sohn Leo Bittencourt durchlief bei Energie Cottbus die gesamte Jugend, wurde Profi und machte schon in jungen Jahren auf sich aufmerksam. 2012 wechselte er zu Borussia Dortmund, später zu Hannover 96, zum 1. FC Köln, Hoffenheim und eben Werder Bremen. In all den Jahren gab es aber nie ein Duell mit dem FCE, der sportlich von der ganz großen Bühne verschwand und sich vornehmlich in der Regionalliga Nordost einrichtete. „Das ist echt ein Highlight für mich“, schreibt Leonardo Bittencourt.



Franklin (l.) und Leonardo Bittencourt haben beide für Energie Cottbus gespielt.

FOTO: IMAGO

WERDER AKTUELL

Veljkovic verpasst serbischen Sieg

Verteidiger weiterhin verletzt

Belgrad/Bremen. Wie schlimm hat sich Milos Veljkovic verletzt? Darüber rätseln die Fans des SV Werder Bremen seit dem Nations-League-Spiel Serbiens gegen Norwegen (0:1). Offizielle Angaben gibt es bisher nicht, aber: Beim zweiten Länderspiel am Sonntag hat der Abwehrspieler gefehlt.

Beim 4:1-Sieg der Serben in der Nations League gegen Slowenien stand Milos Veljkovic nicht einmal im Kader. Nach den Szenen vom vergangenen Donnerstag hätte das auch gewundert. Nach einem Zweikampf mit dem Norweger Alexander Sörloth blieb der Innenverteidiger des SV Werder Bremen liegen, griff sich an den hinteren Oberschenkel. Ein herbeigeeilter Physiotherapeut zeigte sofort einen Wechsel an. Veljkovic schleppte sich zwar noch einmal für zwei Minuten auf den Platz, wurde dann aber ausgewechselt.

Unklar bleibt zunächst auch, ob Milos Veljkovic überhaupt noch bei der Nationalmannschaft weilt oder ob er längst zu weiteren Untersuchungen abgereist ist. Laut einer ersten Meldung des SV Werder Bremen soll es sich nur um Krämpfe gehandelt haben, eine offizielle Diagnose steht aber noch aus. Sollte sich der 26-Jährige schwerer verletzt haben, könnte das auch großen Einfluss auf seine Zukunft haben. Sein Vertrag bei Werder läuft zum 30. Juni aus. Mit guten Leistungen bei der Nationalmannschaft hätte er sich möglicherweise noch einmal in den Fokus anderer Klubs spielen können. Für Serbien stehen derweil noch zwei Spiele in der Nations League an: Am Donnerstag in Schweden und am Sonntag in Slowenien.

HAN

Werder-Profis im Urlaub

Bremen. Die Zeit ist kurz, in der sich mal nicht alles nur um Fußball dreht. Während einige Profis des SV Werder Bremen wie Marco Friedl oder Romano Schmid noch mit ihren Nationalmannschaften unterwegs sind, genießen andere Spieler endlich die freie Zeit nach dem Bundesliga-Aufstieg mit einem ausgedehnten Urlaub in der Sonne – samt Freunden oder Familie.

Niclas Füllkrug etwa war mit seinen Liebsten im Nordosten Italiens unterwegs, stattete der legendären Lagunenstadt Venedig einen Besuch ab, wie der Stürmer via Instagram verriet. In Griechenland ist derweil Ersatzkeeper Michael Zetterer unterwegs, der es sich auf der Insel Kreta in einem exklusiven Hotel an der Nordküste gut gehen lässt. Eren Dinkci weilt in der türkischen Metropole Istanbul sowie in Bodrum, Jiri Pavlenka in der drittgrößten tschechischen Stadt Ostrava. Einen echten Kumpel-Urlaub absolviert Angreifer Marvin Ducksch, der auf der Baleareninsel Mallorca die Seele baumeln lässt. Ein kurzes Video zeigt den Torjäger dabei, wie er unter dem Gejohle einiger Freunde den Poolboy gibt und das Becken der Unterkunft reinigt. Ebenfalls in Spanien ist Nick Woltemade unterwegs. Der Youngster nutzt sein Gastspiel in Marbella allerdings nicht nur zur Erholung, sondern weiß sich auch mit Fotos von Fitnessseinheiten geschickt in Szene zu setzen – sehr zur Freude seiner Teamkollegen Zetterer und Füllkrug, die prompt ein paar Scherze über die mangelnden Klimmzug-Qualitäten des Offensivmannes in der Kommentarspalte hinterlassen haben.

MBÜ

TAG DER FANS

Die Grün-Weiße-Party ist für den 24. Juli geplant

Bremen. Zwei Jahre lang musste pandemiebedingt auf den „Tach der Fans“ verzichtet werden, nun soll die grün-weiße Anhängerschaft wieder voll auf ihre Kosten kommen. Wie der SV Werder am Montag offiziell mitteilte, ist das große Fanfest rund um das Wohninvest Weserstadion für den 24. Juli (Sonntag) geplant. Was genau die Besucher erwartet und in welchem Zeitraum die Sause stattfindet, verriet der Klub bislang aber noch nicht. Gesichert ist allerdings bereits, dass es dieses Mal kein Testspiel während des Aktionstages geben wird. Im Anschluss an den Platzsturm während der Aufstiegsparty begann Werder bekanntlich damit, den Rasen in der Arena komplett neu zu verlegen.

MBÜ